

# Der letzte Törn der Saison

Traditionsschiffe aus dem Museumshaven Vegesack fahren gemeinsam zum Europahafen

Die Vegesacker Traditionsschiffe haben den letzten gemeinsamen Törn der Saison gemacht. Von Vegesack aus ging es zum Europahafen – zur Erbsensuppentheke auf dem Anleger der Marina.

VON VOLKER KÖLLING

**Vegesack.** Es tuckert und gluckert, mal schiebt sich die Barkasse „Geo Gleistein“ nach vorne, dann zieht der Gaffelschoner „Ella“ wieder majestätisch an den anderen Schiffen vorbei. Durch das Fernglas sieht man überall auf den Schiffen der Flotte nur zufriedene Gesichter: Mit ihrer „Erbsensuppen-Fahrt“ haben die Skipper des Museumshavens Vegesack dem Oktober wider allen Wetterberichten doch noch einen wunderbaren Törntag abgetrotzt.

„Wir haben dem schlechten Wetter abgesehen“, sagt Birte Rönner von der Crew der „Geo Gleistein“ und lacht. Um 13 Uhr geht es los. Auf der „Geo“ hat Eigner Carsten Rendigs Mitarbeiter von Gleistein Ropes dabei. Die Firma unterstützt das Schiffsprojekt mit allen erdenklichen Mitteln. Auf den anderen 17 Traditionsschiffen ist es ähnlich: Mit der letzten Fahrt der Saison werden Stammcrews belohnt, die sich durch besonderen Einsatz hervorgetan haben oder Leute zum ersten Mal mitgenommen, die Lust haben, bei Pflege und Betrieb der Oldies mitzuhelfen.

## Erbsensuppentheke im Europahafen

Erstmals geht es wegen der Tide nicht nach Brake. Die laut Organisator Rolf Noll vom Plattbodenschiff „Jonkvrouw“ längste Erbsensuppentheke der Welt entsteht diesmal auf dem Anleger der Marina im Bremer Europahafen. 70 Liter Suppe gehen weg. Flussfahren macht Hunger. Um 17 Uhr nach dem Kentern der Tide fährt die Flotte in das Grau der Weser.

An der Schleuse Oslebshausen bekommt der Kapitän des 111 Meter langen norwegischen Frachters „Landy“ Muffensausen angesichts all der kleinen Schiffe, die da plötzlich auf der Weser auftauchen und schiebt die Museumsschiffer mit dröhnendem Typhon erst einmal an die Seiten der Fahrinne. Sofort gehen an Bord die Diskussionen über die Vorfahrtsregeln in diesem speziellen Fall los. Man einigt sich auf eine: „Der Stärkere hat am Ende immer recht“ und schon bald wird wieder über die Schiffe rundherum gefachsimpelt. Zumal mit den Gästen von der Schiffergilde Bremerhaven auch einige interessante Boote die Weser hinauf gekommen sind, die man



Die Skipper des Museumshavens Vegesack machen den letzten gemeinsamen Törn der Saison. Erstmals führt die traditionelle „Erbsensuppen-Fahrt“ nicht nach Brake. Die Erbsensuppentheke steht diesmal auf dem Anleger der Marina im Bremer Europahafen. FOTO: VOLKER KÖLLING

hier sonst nicht so oft sieht. Da ist etwa der schöne klassische Stagegelschoner „Cementesse“ von Hans-Dieter Gahren. Bei dem 36-Tonnen-Schiff verrät allein der Name, dass man es hier mit einem Betonboot aus den 80er-Jahren zu tun hat. Lecks kann man hier mit Draht und Maurerkelle beheben. Aus zwei Glubschfenstern guckt man aus der alten Hamburger Hafenbarkasse „Bracki“ von Uwe Herbst nach vorne in die Welt. Das 13,50-Meter-Boot ist nicht das schönste in der Flotte, aber mit dem Baujahr 1912 eines der ältesten.

Wie der Urtyp eines Plattbodenschiffes kommt die „Theepot“ von Doris und Dieter von Häfen daher. Das Fischerboot vom Typ „Leemster Aak“ von 1920 wurde erst 1960

zum bewohnbaren Sommerzu Hause der Familie umgebaut und ist seitdem viel im Wattenmeer unterwegs gewesen. Die höchsten Masten der Flotte hat allerdings die „Ella“, auf der Eigner Rainer Krampitz ganz entspannt hinten selbst ans Ruder geht. Der 75-Tonnen-Zweimaster ist eine 1935 geborene schottische Schönheit, die seit 2005 nach einem umfangreichen Refit Freunden klassischer Yachten Freude macht.

Die Vegesacker und Bremerhavener Boote mischen sich auf dem Wasser, als wollten sie sich näher kennenlernen: Da ist die mächtige „Pax“, eine Gaffelketch, die nach den meist sehr seegängigen Rissen des norwegischen Konstrukteurs Colin Archer gebaut worden ist. Die kleine „Paci-

fic“ wirkt dagegen eher filigran, obwohl auch mit diesem schlanken Design mit Clipperstegen aus dem Jahr 1964 schon Weltumsegelungen geschafft worden sind.

„Orion“, „Kormoran“, „Lesum“ und das „Löschboot 1“ stauen sich schließlich im Abendrot mit den anderen vor der Brücke zum Vegesacker Hafen. Langsam finden alle auf ihre Plätze. Allein das Drehen der über 20 Meter langen „Ella“ ist Hafenkino pur. Alles klappt, ohne dass es eine Schramme gibt. Auffallend viele Frauen sorgen für den richtigen Sitz der Leinen und auf dem Steg steht mit Sigrid Leichsenring eine erleichterte Hafenmeisterin: „Schön, dass ihr alle wieder da seid. So ein leerer Hafen, das ist nix für mich.“